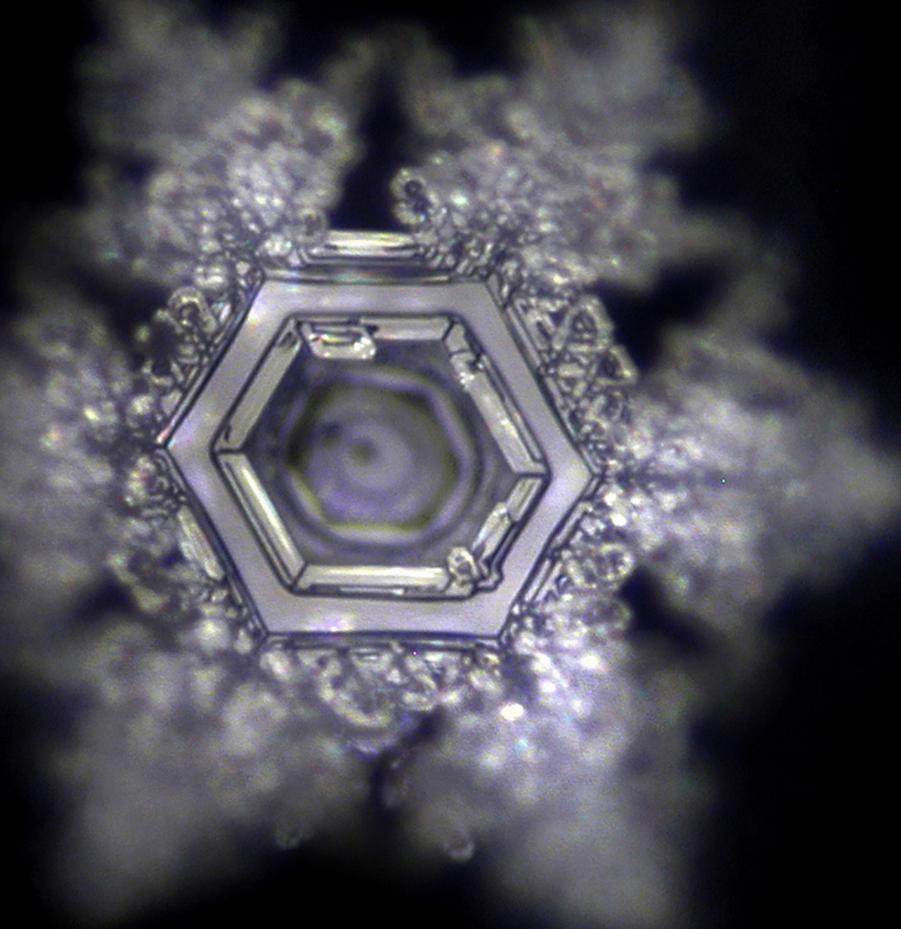


MITTEILUNGEN WEIHNACHTEN 2018



TIEFE



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

HEUTE

Das Leuchten in der dunklen Jahreszeit	SEITE 2
Der methodische Dreischritt	SEITE 4
Höhlenmalerei	SEITE 8
Zauberflötenorchester	SEITE 10

STEINERSCHULE UND WAS DANN?

Celestine Stadnick	SEITE 12
--------------------	----------

GESTERN

Basarimpressionen Wasserwelten	SEITE 16
--------------------------------	----------

EIN TAG IM LEBEN VON...

Lia Uetz	SEITE 19
----------	----------

VERÄNDERUNGEN

Therese Osswald-Müller	SEITE 22
Sylvia Goldweida	SEITE 24
Sandra Baierl	SEITE 25

ELTERN

Löwenzahn	SEITE 27
-----------	----------

BÜCHERTIPPS/FILMTIPPS

2 Büchertipps, 2 Filmtipps	SEITE 31
----------------------------	----------

MÄRCHEN

Die weisse Taube	SEITE 36
------------------	----------

VORSCHAU

Tage der offenen Türen	SEITE 37
Benefizkonzert Winterreise Waldorf100	
Zauberflöte	

INSERATE	SEITE 42
----------	----------

ADRESSEN	SEITE 51
----------	----------

FERIENORDNUNG	SEITE 52
---------------	----------



Der Druck dieser Mitteilungen wurde von der Firma Weleda freundlicherweise mit einer Spende unterstützt.

Impressum

Herausgeber
Kollegium und Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15
CH-3612 Steffisburg

Beiträge und Artikel
Die Inhalte werden von den
jeweiligen AutorInnen
selbstverantwortet

Redaktion
Beat Geraets, Gabriele Ortner,
Pascaline Rubin,
mitteilungen@steinerschulebo.ch

Korrektorat
Margaretha Voellmy
Natalie Wacker

Bildredaktion
Gabriele Ortner-Rosshoff
info@bilder-spektrum.ch

Fotos
Titel, Rücktitel Ernst Braun, Sarah
Steinmann, S. 8-9 Monika Wächter,
S. 13-15 zVg, S. 16-26 Gabriele Ortner,
S. 27-30 Mara Burger

Beilagen
Kulturfensterkarte
Ankündigung 8.Klass-Spiel
Flyer „Tage der offenen Tür“

Auflage 1300 Ex.

35. Jahrgang, Nr. 146

Erscheinungsweise
Vierteljährlich zu Michaeli,
Weihnachten, Ostern und Johanni

Abonnementspreis
Jahresabonnement Fr. 20.-,
für Vereinsmitglieder gratis

Bankverbindung
PC 34-4839-5
IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5

Redaktionsschluss/Themen
1. Februar 2019/Ostern

Inserate
Gabriele Ortner-Rosshoff
c/o Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 121 x 180 mm Fr. 280.-
½ Seite 121 x 90 mm Fr. 150.-
¼ Seite 121 x 45 mm Fr. 80.-

Layout
Gabriele Ortner-Rosshoff
www.bilder-spektrum.ch

Druck
Copyquick Thun
www.copyquick-thun.ch

WALDORF
100

LEARN
TO CHANGE
THE WORLD

Güte in den Worten erzeugt Vertrauen,
Güte beim Denken erzeugt Tiefe,
Güte beim Verschenken erzeugt Liebe.

Laotse

Liebe Leserinnen und lieber Leser

Dem Titelbild dieser Ausgabe der Mitteilungen mit dem Thema „Tiefe“ ist förmlich die Tiefe anzusehen, unser verwirbeltes Schulwasser als tiefgefrorener Eiskristall. Es erinnert uns an den Basar¹⁸ Anfang November - diese und viele andere Aspekte des Wassers konnten dort wunderbar bestaunt werden.

Wir fragen uns, was in diesem Heft das Leuchten im tiefen Winter ausmacht, steigen zu Schülerinnen und Schülern tief in den Keller hinab, die sich motiviert der Höhlenmalerei widmen, statten einen kurzen Besuch im Zauberflötenorchester ab, dass sich in die Noten vertieft, dringen tief in den methodischen Dreischritt ein und machen eine Reise in ein amerikanisches Indianerreservat in Dakota, wo eine ehemalige Steinerschülerin, deren schweizer Mutter und indianischer Vater dort eine Waldorfschule gründeten, nun als Klassenlehrerin unterrichtet - Waldorf 100, weltweit.

Auch bestaunen wir, warum eine Schülerin so tief taucht, sogar ohne zusätzlichen Sauerstoff, sehen tiefen Veränderungen im Personal mit Freude entgegen und spüren eine gewisse Vorfreude auf den kommenden Frühling bei der Vorstellung des Löwenzahns.

Aber schauen, staunen und lesen Sie selbst, auch unsere Buch- und Filmtipps nehmen Sie mit in die Tiefe und unsere Vorschauen weisen auf tief beeindruckende Veranstaltungen im neuen Jahr hin.

Wir wünschen Ihnen wunderschöne Festtage mit tiefen, schönen Begegnungen und alles Gute fürs Neue Jahr.

Gabriele Ortner

Das Leuchten in der dunklen Jahreszeit

In der dunklen Nacht ist ein Stern erwacht, er leuchtet hell am Himmelszelt und schenkt sein Licht der ganzen Welt.

Menschen früherer Zeiten sahen die Erde zur Weihnachtszeit leuchten!

Welcher Art war wohl dieses Leuchten und wie kam es dazu?

Die Erde ist ein lebendiges Wesen, das können wir bereits dann bemerken, wenn wir ein kleines Stück Erdboden im Garten betrachten, welch unterschiedlichstes, reiches Leben dort im Jahreslauf gedeiht und wuselt.

Vom Frühling zum Sommer immer höher und höher zieht die Sonne ihre Bahn und auf unserem kleinen Gartenbeet scheint es, als wollten die Blütenköpfe der Pflanzen der Sonne nacheifern, sie strecken und strecken sich ihr entgegen.

Ihren Höchststand betritt die Sonne in der Johanni-Sommer-Zeit, auf dem Weg dorthin entfalten alle Pflanzensamen ihr Leben in die wunderschöne Pflanzendecke hinein.

Nun ist Reifung angesagt. Die Früchte, die im Herbst zur Erde fallen und im Winter in sie aufgenommen werden, bergen das Licht des vergangenen Sommers und in ihrem Innern liegen die neuen Samen als Zukunftspotential in grenzenloser Fülle und Lebenswirksamkeit bereit. Unendliche Lebenskraft umschliesst die Erde in der äusserlich dunkelsten Zeit des Jahres in ihrem Schoss.

War es diese Lebenskraft, die die Menschen früherer Zeiten zur Weihnachtszeit als Leuchten wahrnehmen konnten?

Um das innere Leuchten der Erde zur Weihnachtszeit zu erspüren, haben wir somit einen Gedankenversuch unternommen. Gerne möchte ich nun errahnen wie sich das Leuchten in unserem Innern Platz schaffen kann, wenn im Äusseren die Nacht länger ist als der Tag.

Das Leben selbst zeigt sich in fortwährender Bewegung vom Wunder des Gedeihens des menschlichen Embryos bis zum unermüdlischen Wandeln der Sterne und Planeten an unserem Himmelszelt. So geschieht Entwicklung; bedeutet Entwicklung somit unermüdtliches Fortschreiten, stetige Einatmung?

Im Selbstversuch können wir unmittelbar feststellen, dass dies nicht gemeint sein kann, weder im Unterricht noch im eigenen Arbeits- und Privatleben. Und wenn wir genau schauen, sind sowohl in der Embryo-Entwicklung wie auch am Himmelszelt unterschiedlichste, angepasste Bewegungen am Werk; es ist ein differenziertes Ein- und Ausatmen.

Im Schulleben muss dieser gedeihliche Rhythmus von uns Lehrkräften, in unser aller Arbeits- und Privatleben von jeder/m selbst, immer wieder von Neuem herausgefunden und umgesetzt werden.

Was geschah, als die Hirten das Kind in der Krippe erblickten und es im ganzen Stall zu leuchten begann?

Die Hirten hüteten bei bitterer Kälte und Dunkelheit die Schafe, hatten somit ihre Aufmerksamkeit weit draussen in der Sinneswelt; als der Engel Gabriel erschien und ihnen die frohe Botschaft von der Geburt des kleinen Jesuskindes verkündete, gerieten sie in grosse Aufregung und Spannung; Hals über Kopf eilten sie zur Krippe hin und dann, im Anblick dieses besonderen Kindes, kehrte Ruhe und inneres Leuchten ein. Gleiches erkennt Gleiches, das ist ein Übungsweg.

Von diesem Bild der Zusammenkunft im Stall könnten wir ableiten, dass die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart und das Bemerken des Heilsamen innere Ruhe, Licht und Kraft birgt. Es ist inzwischen erwiesen, dass sich dadurch die Architektur des Gehirns verändert, so dass zum Beispiel mit Angst-Symptomen, chronischen Schmerzen und Stress besser umgegangen werden kann und sich auch das Immunsystem stärkt.

In der „Stall-Szene“, die das Kollegium durch viele Jahre hindurch im Oberuferer Weihnachtsspiel zur Aufführung brachte, durfte dieses freudige Leuchten immer wieder anwesend sein. Aufgrund der Konzentration auf das Zauberflöten-Projekt zu Waldorf 100, geht die diesjährige Leuchtkraft vom Weihnachtsspiel, das uns die 4. KlässlerInnen mit grossem Engagement schenken, und von unserer Aufmerksamkeit aus.

Ganz langsam wird die Lichtkraft der Sonne nach der dunkelsten und längsten Nacht am 21. Dezember, zunehmen: „bis Weihnachten um einen Hahnentritt, bis Neujahr um einen Hirschensprung und bis Lichtmess (2. Februar) um eine ganze Stund“; eine Wärmehülle wird das Licht begleiten.

Sabine Clavadetscher Mathis, für die Jahreszeitengruppe

Der Methodische Dreischritt

Das Lernen ist ein höchst individueller Vorgang, durch den fortwährend die Teilhabe an der Welt erweitert, verändert und ausgestaltet wird. In der Schule müssen die Lehrer und Lehrerinnen daher vor allem ergründen, welche Bedeutung ein Erlebnis für das einzelne Kind hat. Ein wesentliches Ziel ist es, die eigenständige Erkenntnis- und Urteilsfähigkeit der jungen Menschen zu fördern.

Dafür ist die Methode des sogenannten methodischen Dreischritts von Bedeutung.

Zum Beispiel soll durch ein naturwissenschaftliches Experiment oder die anschauliche Schilderung eines historischen Ereignisses zunächst die Wahrnehmung der Lernenden angeregt werden.

Durch das Einfügen der Vorgänge in eine räumliche und zeitliche Ordnung wird grundsätzlich der ganze Mensch mit Leib, Seele und Geist angesprochen.

Im nächsten Schritt sind die beobachteten Tatsachen zu charakterisieren. Die Lernenden erinnern sich an die Vorgänge, heben nun aber das Wesentliche hervor, bewerten und beurteilen den Stellenwert verschiedener Einzelheiten für den Gesamtzusammenhang. Damit soll das Fühlen angeregt werden; die Wahrnehmungen und Urteile, die so gebildet wurden, wirken während des Schlafens fort.

Am folgenden Tag – hier zeigt sich der Sinn des Epochenunterrichts – entstehen die Gegenstände der ursprünglich wachen Wahr-

nehmung als (zunächst) unbewusste Bilder. Wird daraufhin eine Betrachtung über die am Vortrag dargestellten Vorgänge mit dem Ziel der Begriffsbildung angestellt, so soll in dieser Nachbereitung das Gesetzmäßige der Vorgänge in das Bewusstsein gehoben werden. Wie kommt es, dass ...? Welche Zusammenhänge sind hier zu entdecken?

Der Lehrer hat dabei nicht die Aufgabe, Kontrollfragen zu stellen, deren Antworten bereits bekannt sind. Ziel des Erkenntnisprozesses ist, die Gesetzmäßigkeit oder den Begriff, die dem beobachteten Sachverhalt zugehören, zu erfassen. Der Begriff taucht für das Denken auf, nachdem im Schlaf die strukturbildenden Kräfte im Gehirn tätig waren. Auf diese Weise vollzieht der Schüler seinen Erkenntnisritt zwischen der individuellen Vorstellung und dem Begreifen des überpersönlichen Weltgeschehens während der Nacht.

Der Begriff kann dadurch mehr enthalten als das, was sich zunächst für die Beobachtung ergab. Im besten Falle kann im Schüler das Gefühl der Evidenz aufsteigen, die Gewissheit, eine Wahrheit zu erfahren. Dieses Gefühl kann der Lehrer nicht vermitteln, aber er kann die Voraussetzungen dafür schaffen. Die tatsächlichen Lernprozesse können sehr unterschiedlich verlaufen. Deshalb wird in der Waldorfschule Wert auf eine langfristige zuverlässige Lehrer-Schüler-Beziehung gelegt. Sie soll es ermöglichen, den Schüler einfühlsam zu beurteilen und individuell zu fördern.

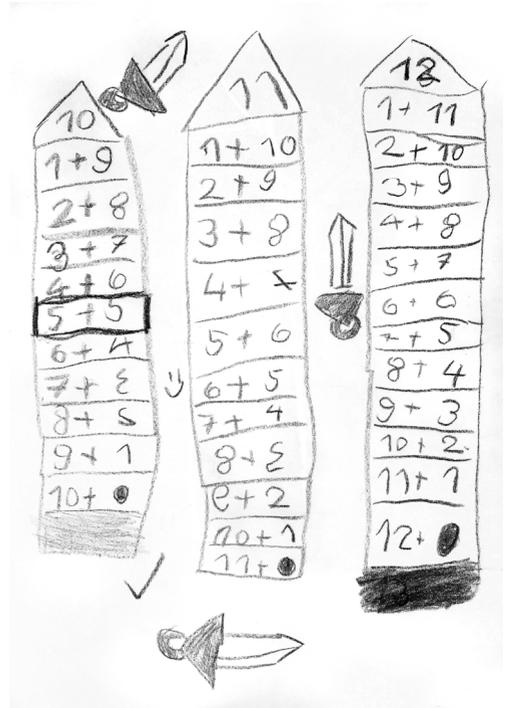
Durch die hier skizzierten Elemente realisiert die Waldorfpädagogik in der täglichen Unterrichtspraxis ein Lernverständnis, durch das das heranwachsende Kind in seiner Teilhabe an der Welt ernst genommen wird: In der Schule kann es erleben, dass jeder Mensch ein einzigartiger und unverzichtbarer Teil der Welt ist.

Methodischer Dreischritt am Beispiel der Einführung Multiplikation in der 1.Klasse

Zuerst erfolgt die Erzählung der Rechengeschichte „Max, der Igel und Toni am Bach“; untermalt mit einem Tafelbild. Dann erfolgt ein Unterrichtsgespräch (Simulation) und wir wollen das Gehörte auch ausprobieren. Wir springen draussen an der Zulg mit 12 Steinen und alle Kinder dürfen selbst erleben, was vorher in der Geschichte erzählt wurde. Wir sammeln dann die Beobachtungen der Kinder, wenn wir wieder im Schulzimmer sind. Erst dann kommt die offene Frage: *Wie sind wir gesprungen?* Die Kinder nehmen diese Frage mit in die Nacht.

Am nächsten Tag wird dieselbe Frage nochmals gestellt. Zuerst sollen die Kinder in Kleingruppen die Geschichte wiederholen – dann wollen wir wieder reihum springen, diesmal im Klassenzimmer mit 12 Kissen. Erst dann erfolgt der nächste Schritt mit einer Zeichnung an der Tafel und der Erinnerung an die Fragestellung von gestern – und jetzt kommt der Begriff:

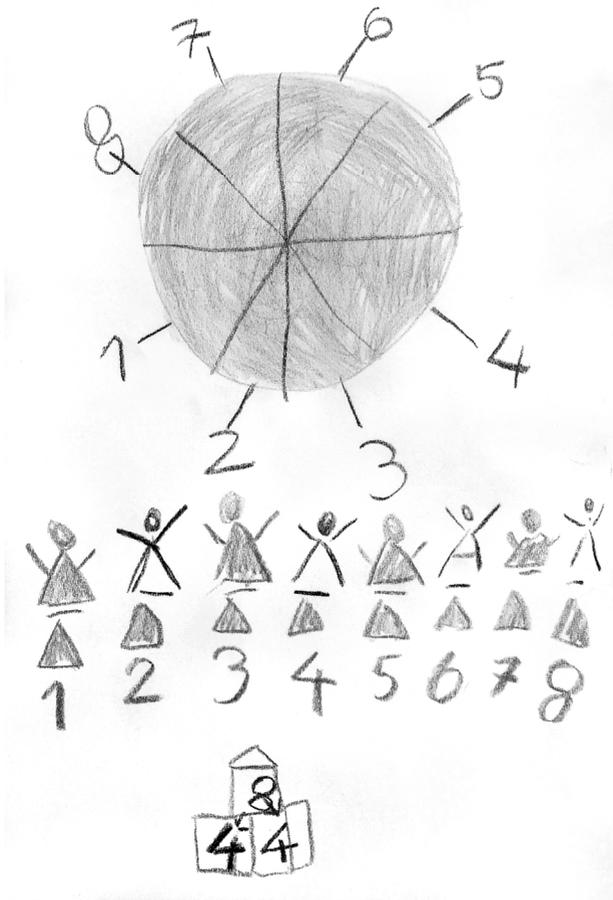
Wir sind MAL gesprungen, 12×1 ; 6×2 ; 4×3 ; 3×4 ; 2×6 ; 1×12 . Nachdem der Begriff geklärt ist, werden in der verbleibenden Unterrichtszeit die Lerninhalte weiterhin kontinuierlich geübt, so dass sie zur Fähigkeit werden können, aus der wiederum Neues kreativ entstehen kann.



In unserem Beispiel aus der 1. Klasse erfolgen nun viele Wiederholungen und Variationen in den nächsten Tagen (z.B. 2, 3 oder 4 Kissen aufeinander stapeln und drüber springen), auch neue Begrifflichkeiten können jetzt eingeführt werden: MALNEHMEN ist eine andere Art/Form von UND-/PLUSRECHNEN, statt $2+2+2+2+2+2=12$ können wir einfach auch $6 \times 2 = 12$ rechnen.

Am Ende einer Epoche bietet es sich an, keinen neuen Unterrichtsinhalt mehr einzuführen, sondern den Schülern Zeit und Raum zu geben für ihren individuellen Lernprozess.

Jasmine Stampfli



Der Methodische Dreischritt

	Dreischritt	Lernprozess	Unterrichtsstoff	Unterrichtsformen
1. Tag	1.Schluss	1.wahrnehmen 2.sich seelisch verbinden mit Inhalt	um WAS geht es?	Einführung, Lehrervortrag, Experiment, Erzählung, Aktion.... <i>vertikales Lernen: Lehrer → Schüler; Frontalunterricht</i>
	2a.Urteil	2.sich verbinden 3.verarbeiten	WIE ist etwas? Qualitäten, Polaritäten herausarbeiten und charakterisieren	Unterrichtsgespräch Schüleraktivitäten Schüler – Lehrer Schüler – Schüler <i>horizontales Lernen: Schüler – Schüler; Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit; Schüler präsentieren Arbeitsergebnisse</i>
	Offene Fragestellung		WARUM ist es so?	Schüler nehmen die Fragestellung mit nach Hause/in die Nacht
Synapsenverbindungen NACHT Engelwirkungen				
2. Tag	2b.Urteil	3.verarbeiten 4.individualisieren	Rekapitulation Unterrichtsstoff von gestern WAS+WIE	aktive Erinnerung wird bei allen Schülern angeregt durch sinnvolle Abfolge von Einzel- und Partnerarbeit; <i>horizontales Lernen</i>
	3a.Begriff	3.verarbeiten 4.individualisieren	Fragestellung WARUM von gestern wird wiederholt: Reflexion	Schüler sollen selbständig (in kleinen Gruppen) Vermutungen/ Hypothesen aufstellen: warum ist es so? <i>horizontal/vertikales Lernen; Lehrer moderiert Unterrichtsgespräch</i>
	3b.Begriff	4.individualisieren	WARUM wird geklärt („Begriff/Bild/Gesetz“ gebildet)	Lehrer fasst Erkenntnisse zusammen. <i>Frontales/vertikales Lernen</i>
	Nachdem der Begriff geklärt ist, beginnt ein neuer Zyklus des Methodischen Dreischrittes mit einem neuen Unterrichtsinhalt (Erzählung, Experiment, usw.)			
In der verbleibenden Unterrichtszeit werden die vorhergehenden, «alten» Lerninhalte weiterhin kontinuierlich geübt (5.Lernprozess), so dass sie zur Fähigkeit (6.Lernprozess) werden können, aus der wiederum Neues kreativ entstehen kann (7.Lernprozess).				
Am Ende einer Epoche bietet es sich an, keinen neuen Unterrichtsinhalt mehr einzuführen, sondern den Schülern Zeit und Raum zu geben für den 6. und 7.Lernprozess.				

Auszug aus: Martin Carle: „Der Methodische Dreischritt in der Waldorfpädagogik“

Höhlenmalerei

Als ich begann, mich auf ‚meine‘ Kunstgeschichtsepoche vorzubereiten, fand ich zwar keine Höhlen - aber ein grosses dickes und wundervolles Buch: Emmanuel Anati - Höhlenmalerei.

Ich stürzte mich hinein in diese Welt (bzw. auf die 422 Seiten) und f r e u t e mich und freue mich immer noch. Welch eine Wunderwelt, ausgebreitet auf nahezu alle Länder dieser Erde!

Ein Zitat Anatis: „Beim Betreten einer Höhle, deren Wände mit jahrtausendealten Maleereien bedeckt sind, gewinnt man den Eindruck, in eine grossartige imaginäre Welt einzutreten.“

Die Bilder rufen Ereignisse wach, mystische oder reale, und sie offenbaren die Wünsche und Ängste jener Menschen, die sich solche Stätten zum Ort ihrer Botschaft erwählten. Noch heute vermittelt uns die Bilderwelt der prähistorischen Felskunst eine unbeschreiblich sakrale Bedeutung,...

Diese Bilderhöhlen sind früheste Orte geistiger Sammlung, an denen Erinnerung und Identität zelebriert wurden. Es sind ‚Kathedralen der Wüste‘...“

Aus Anatis Worten spricht seine lebenslange Vertiefung und Begeisterung...die einen spätestens jetzt neugierig macht.

„Lustigerweise“ hatte ich ein Reservoir an Erdpigmenten (alles Schenkungen) und eine grosse Rolle dickes Zeichenpapier „lagernd“ und die Idee, an den Kellerwänden zu malen, war für die Schüler der 9.Klasse keineswegs komisch. Es gab sogar eine Gruppe, die darauf bestand, nur im Kerzenschein zu arbeiten.

Nun denn...es ging los!

Die Motive waren bald ausgesucht, die Malgruppen gebildet, das Papier zwecks „Felsenlayout“ zerknittert und grossflächig aufgeklebt. Sogar Dreidimensionalität wurde durch „Ausstopfung“ von hinten versucht.



Natürlich rann erstmal die Grundierung (dank Bienenwaxsbinder schön klebrig) unerkannt zwischen den Krepptreifen die Wand hinunter und das grosse Format wollte anders als gewohnt angepackt werden.



Aber siehe da: Die Freude am Neuen wuchs und es „zog“ uns morgens schon fast den Keller hinunter. Auch unerwartete Besucher kamen und alle staunten...am meisten ich selber (man weiss ja nie, wie ein solches Projekt ankommt).

Überraschenderweise waren alle Bilder zeitgleich fertig und wir wurden gefragt, ob wir sie nicht im Galoppschopf (es war bald BASAR) aufhängen wollten.



Und so kletterten noch einige Schwindelfreie (Mädchen) die wirklich hohen Leitern hinauf und tackerten die Bilder alle fest.

Man sehe und staune!



Monika Wächter



Das klinget so herrlich, das klinget so schön!

HEUTE - PÄDAGOGIK

Laralalalala ralalalala rala!

Nie hab ich so etwas gehört und geseh'n!

Laralalalala ralalalala rala

Könnte jeder brave Mann

Solche Glöckchen finden,

Seine Feinde würden dann

Ohne Mühe schwinden.

Und er lebte ohne sie

In der besten Harmonie.

Nur der Freundschaft Harmonie

Mildert die Beschwerden;

Ohne diese Sympathie

Ist kein Glück auf Erden.

Einzelne Lieder der Zauberflöte klingen bereits regelmässig durchs Schulhaus, ab und zu hört man Schüler und Schülerinnen oder Kollegiumsmitglieder in den Fluren Passagen daraus singen und summen.

Mittlerweile hat sich auch der Elternchor gebildet und bereits dreimal geprobt.

Besonders freuen wir uns, dass aus unserer Elternschaft die Musiker Ilona Ovenstone und Daniel Zumofen ein Zauberföten-Orchester gegründet haben, welches nun nach den Herbstferien bereits klassenübergreifend übt.

Herzlichen Dank allen Beteiligten für ihr Engagement.

Peter Appenzeller, Leiter des Projekts Zauberflöte, hatte sich an einer Chorprobe für eine konzertante Aufführung in einer hiesigen

Kirche stark gemacht, um den Schulkindern das musikalische Erlebnis in einer akustisch besser geeigneten Umgebung zu ermöglichen.

Dank der Unterstützung von Eltern, Kollegiumsmitgliedern und dem Vorstand ging der Wunsch nun in Erfüllung:

Die vierte Aufführung am Sonntag, den 19. Mai, 17 Uhr wird in der Stadtkirche Thun stattfinden können.

Die Aufführungen in der Schule finden am Freitag, den 17.5. um 19 Uhr und Samstag, den 18.5. um 10 und 17 Uhr statt.

Die neu gegründete Sponsorengruppe arbeitet bereits daran, die zusätzlichen Ausgaben zu organisieren. Ein erster Beitrag konnte bereits aus dem Überschuss des Sommerfests geleistet werden. Für weitere Unterstützungen wurden Stiftungen, Institutionen und Förderer angefragt.

Möchten Sie gerne unser Projekt Zauberflöte unterstützen? Für Fragen und Angebote steht Ihnen unser Sekretariat gerne zur Verfügung. Spenden sind gerne via IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5 oder PC 34-4839-5 willkommen.

Weitere Informationen können Sie unserer Homepage entnehmen.

Pascaline Rubin und Gabriele Ortner, für die Öffentlichkeitsarbeit

Celestine Stadnick

Vom Matterhorn und Marterpfahl / Waldorfpädagogik bei den Lakota

Im Jahre 1989 ist sich im Wilden Westen der USA ein ungewöhnliches Paar begegnet. Auf der einen Seite eine junge, vor Elan sprühende Schweizer Schauspielerin, die am Schauspielhaus in Basel arbeitete und sich seit früher Kindheit für Indianer interessierte, und auf der anderen Seite ein stiller, gedankenvoller Indianer vom Stamm der Lakota Sioux. Sie, eine Touristin, die gut Klavier spielte und Springreiten beherrschte. Er, ein alleinerziehender Familienvater, der Automechaniker, Kriegsveteran und Touristenführer war. Von aussen betrachtet, mochte die beiden nicht viel verbinden, doch ihre Lebenseinstellung, ihre Gedanken und ihre Empfindungen waren sich nah. Trotzdem erstaunte es die beiden, als sie herausfanden, dass beide Verbindungen zur Anthroposophie hatten. Isabel hatte die Rudolf Steiner Schule in Basel besucht und anschliessend die Ausbildung zur Sprachgestalterin in Dornach absolviert. Bob hatte nach vielen Jahren schweren Lebens endlich Ruhe gefunden und in Rudolf Steiners Werken jemanden entdeckt, der in seinen Worten „als einziger westlicher Philosoph eine Weltanschauung besass, die der Lakota-Spiritualität entspricht“.

Die vielen Ähnlichkeiten zwischen der Kultur der Lakota und der Anthroposophie erlaubten Isabel und Bob, trotz unterschiedlicher Herkunft, zueinander zu finden. Sie heirateten und bekamen neben Bobs vier Kindern noch drei eigene dazu: mich, meine Schwester Ca-

roline und meinen kleinen Bruder Clarence. Das Pine Ridge Reservat, (eine der ärmsten Regionen der U.S.A.) wo mein Vater herkommt und wo sich die beiden niederliessen, ist ein Ort mit vielen Schwierigkeiten: Überreste der Kolonialisierung und des Genozids. Historisches und generationenübergreifendes Trauma zeigt sich durch hohe Suizidraten und viel Missbrauch. Alkoholismus, Drogenmissbrauch, häusliche Gewalt, Diabetes und Herzerkrankungen sind hier weitaus höher vertreten als im ‚weissen‘ Amerika.

Bis vor 40 Jahren wurden alle indigenen Kinder in sogenannte Boarding Schools, Internate, geschickt, in welchen sie ‚zivilisiert‘ wurden. Es wurden ihnen nicht nur die Sprache und jegliche anderen Elemente ihrer Kultur verboten, sondern sie wurden auch physisch dafür bestraft und sexueller Missbrauch war an der Tagesordnung für viele der Kinder. Diese Art von Verhalten nahmen sie mit sich zurück in die Reservate und gaben es an ihre Kinder weiter. Es ist ein Kreislauf, den es zu brechen galt und bis heute gilt. Isabel und Bob gründeten 1993 mit wenigen anderen Lakota-Eltern die **Lakota Waldorf School**. Letztes Jahr feierten wir unser 25-jähriges Jubiläum.

Ich sage „wir“, weil ich seit Sommer 2017 Klassenlehrerin an der **Lakota Waldorf School** bin. Als ich sechs Jahre alt war, starb mein Vater Bob und wir zogen in die Schweiz zu meinen Grosseltern. Im folgenden Sommer wurde ich in die 1. Klasse an der Rudolf Steiner Schule Luzern eingeschult. Ich lernte in den kommenden neun Schuljahren nicht

nur Deutsch, sondern auch, was es bedeutet Mensch zu sein. Es waren wunderschöne Jahre in meinem Leben, die mich für alles, was kommen sollte, wappnete. Die High School und etwas College habe ich danach wieder im Reservat absolviert. In dieser Zeit wurde mir vollends bewusst, welche Privilegien wir in der Schweiz erleben und welche Verantwortung dies mit sich bringt. So entschloss ich mich, Klassenlehrerin zu werden und erfüllte dieses Ziel an der Akademie für anthroposophische Pädagogik in Dornach.

Nun arbeite ich an der **Lakota Waldorf School** seit eineinhalb Jahren. In diesen 15 Monaten haben wir die Schule von der zweiten bis zur siebten Klasse erweitert, die Schülerzahl hat sich verdoppelt und es wird in diesem Moment ein neues Schulhaus gebaut. Meine SchülerInnen sind alle von viel Schmerz und Leiden umgeben. Sie lernen sehr früh und zu oft wiederholt den Tod kennen. Respekt, Liebe und Zukunftshoffnung begegnen ihnen im Alltag nicht oft. Auch die Eltern sind emotional angeschlagen, denn Vertrauen und bedingungslose Liebe kannten sie in ihren Leben zu wenig.

Jeden Morgen um 8.15 Uhr kommen die Schulbusse angefahren und dann überschreiten die SchülerInnen eine unsichtbare Schranke.

Sie freuen sich, in der Schule zu sein, sie erzählen sprudelnd freudige Geschichten und nehmen engagiert an den vielen kulturellen Aktivitäten teil. Wir lachen und freuen uns an

der gegenseitigen Existenz. Viel mehr Erfreuliches gibt es um die Kinder nicht. Wir lehren sie nicht nur alles Nötige für höhere Schulen, sondern auch ihre Sprache und ihre Kultur.



Begierig absorbieren sie jedes Wort, ahmen jede Bewegung nach und fühlen jede Emotion mit. Sie sehnen sich danach, endlich verstanden zu werden und, dass jemand ihre Bedürfnisse richtig wahrnimmt und darauf eingeht. Denn die anderen Schulen im Reservat bringen den Kindern den standardisierten U.S.- Lehrplan bei. In diesem Lehrplan geht es darum, die Kinder für die Wirtschaft zu erziehen und sie dadurch gesellschaftstauglich

zu machen. Die Menschen im Reservat verstehen dies. Genug hat ihnen die Regierung angetan um ihnen beizubringen, dass Kapitalismus Individualismus nur minim zulässt. Sie wissen, dass, solange Geld die Welt regiert, die Schwächsten darunter leiden müssen. Die meisten Lakota im Pine Ridge Reservat, immerhin ca. 40'000, kennen unsere Schule und unser neuer Stammespräsident ist ein grosser Unterstützer unserer Arbeit. Die Lakota haben verstanden, dass die Waldorfpädagogik niemandem ausser dem Wohl des Kindes dient und sie sagen oft, wie sehr sie Waldorf lieben.

Da die Schule auf Spendengeldern basiert, ist sie kostenfrei für alle Kinder und unsere Schulbusse sind voll. Ein grosser Teil unserer Arbeit ist es, Finanzen zu sammeln, um den Erhalt der Schule zu ermöglichen. Zurzeit sammeln wir nicht nur Geld für die Löhne und gesunde Lebensmittel, sondern auch für neue Busse, zusätzliche Lehrkräfte und die Erweiterung des neuen Schulhauses.

Da sich die amerikanische Regierung nicht für Minderheiten und kaum für Bildung einsetzt, sind wir auf jede Hilfe, die wir erhalten können, angewiesen.

Die Freude der Kinder und ihre blühende Hoffnung für die Zukunft sind unser Antrieb und für mich der grösste Beweis, dass die Waldorfbewegung nicht nur stärkende Wirkung zeigt, sondern auch heilende.

Celestine Stadnick

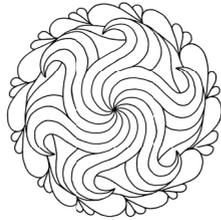
<http://lakotawaldorfschool.org/>





Basarimpressionen „Wasserwelten“







Das Waffelteam verabschiedet sich und gibt den Waffelstand nach über 20 Jahren zurück an die Elternschaft.

Für die stets positiven Feedbacks und die Käufertreue danken wir herzlich. Dank vieler Sponsoren, die uns jahrelang unterstützt haben, konnten wir jeweils die Einnahmen zu 100% der Schule zukommen lassen.

Nachfolger gesucht

Interessenten geben wir gerne unsere Erfahrungen, Mengenangaben und Rezepte weiter. Kontaktieren Sie uns unter edbruegger@bluewin.ch oder Telefon 033 223 21 32
Esther Berger Essig, Marianne Röthlisberger, Edith Brügger

Herzlichen Dank dem Waffelteam für sein jahrelanges Angebot! Die feinen Waffeln sind einfach beim Basar aus dem Foyer nicht mehr wegzudenken.



Ganz herzlich danken wir dem Flohmarkt-Team, besonders Andreas Stettler, der nach jahrelangem Engagement nun diese Ausgabe Marianne Peter übergibt. Durch ihn erhielt der Flohmarkt zwei Tribünen, um das Angebot noch breiter anbieten zu können.

Wir wünschen Esther Berger Essig, Marianne Röthlisberger, Edith Brügger und Andreas Stettler alles Gute und freuen uns, Euch beim nächsten Basar als Besucher begrüßen zu dürfen.

Für das Basarkernteam

Gabriele Ortner

Lia Uetz

Um 6.50 Uhr werde ich von meinen Eltern geweckt, stehe (meist) sofort auf und mache meine Schulsachen parat. Mein jüngerer Bruder Fynn stresst schon beim Frühstück, er will immer so früh wie möglich in der Schule sein. Um 7.30 fahren wir beide mit dem Velo ab, er mit Vollgas, und ich schaue, dass ich ihn immer wieder ‚bremsen‘ kann.

In der Schule haben wir im Epochenunterricht Mathematik bei Herrn Ortner. Ich finde das gar nicht so schlimm, im Gegenteil, das Rechnen macht mir sogar Spass – Algebra. Danach haben wir Englisch bei Frau Wacker und anschliessend zwei Stunden Französisch bei Frau Faeh. Auf die Schneiderepoche habe ich mich ganz extrem gefreut. Ich nähe bei Frau Barrot ein Strandkleid und, wenn ich ganz schnell bin, möchte ich noch ein bauchfreies Oberteil nähen.

Nach Schulschluss fahre ich sofort nach Hause, die Hausaufgaben gehen mir zum Glück schnell von der Hand. Anschliessend fahre ich zum blau-roten Winterzauberzelt auf dem Mühleplatz. Dort probe ich zusammen mit Marlen und Emely das Theaterstück Ronja Räubertochter. Ich spiele eine Wilddrude und einen Graugnommen.

Die Premiere findet am 15. Dezember um 17 Uhr statt, wir werden dann ca. zwanzig Auführungen spielen, davon zwei Schülerauführungen. Leider schaffe ich es an einem Dienstag nicht, Saxophon zu üben, obwohl ich das Instrument sehr gerne spiele.

Ab und zu nimmt mich mein Vater mit zum Training ins Hallenbad Weyerli in Bern. Im Statik-Teil trainieren wir das Atemanhalten unter Wasser ohne Bewegung. Dazu atmet man beispielsweise zwei Minuten ruhig ein und aus, um anschliessend für eine halbe Minute unter Wasser zu tauchen. Die Zeit des Tauchens erhöht man in einem solchen Set nun stetig um eine halbe Minute. Ich kann so zwei Minuten die Luft anhalten.

Dann geht's ins 25m-Schwimmbecken zum dynamischen Training. Ich tauche mit einer Monoflosse. Das ist eine Art ‚Meerjungfrauenflosse‘ und ich muss darauf achten, dass meine Bewegungen unter Wasser wellenförmig sind.

Ursprünglich hat meine Papa mit dem Apnoe-Tauchen angefangen, so heisst diese Sportart, bei der wir ohne Sauerstoffgeräte tauchen. Damit keine Unfälle passieren, darf man diese Sportart unter keinen Umständen alleine durchführen!

Ich dachte, ich probiere das auch einmal, weil ich so gerne im Wasser bin und auch gerne tauche. Mittlerweile habe ich sogar das Brevet 1 absolviert. Dafür muss man zum Beispiel 10m tief tauchen, die Tauchmaske abziehen und kontrolliert wieder auftauchen. Ausserdem lernt man, wie man ein ‚Blackout‘ (Ohnmacht) unter Wasser verhindert und allenfalls Erste Hilfe leisten kann. Dazu gibt es auch noch die theoretische Prüfung mit 25 Fragen, bei mehr als fünf falschen Antworten fällt man durch.



Im Sommer sind wir im Thunersee mit Neoprenanzug getaucht. So ein Anzug ist gewöhnungsbedürftig, der ist mega eng, man läuft damit so ähnlich wie ein Roboter. Beim Tauchen im See wird zur Orientierung jeweils ein Seil an einer Boje befestigt, so dass man weiss, wo man wieder hochkommen muss. Im Thunersee ist es nach zehn Metern recht trüb und schon ein bisschen dunkel.

In den nächsten Sommerferien möchten mein Vater und ich gerne ins Y40, ein Tauch-Event in Italien, gehen. Dort kann man in warmem Thermalwasser in einem riesigen Tauchbecken bis 40 m tief tauchen. Natürlich muss man immer wieder den Druckausgleich machen, aber das üben wir ja auch in den Trainings und im See. Ich freue mich sehr auf diese Reise.

Um 23 Uhr sind wir nach dem Training wieder zuhause. Nach so einem Tag schlafe ich schnell ein, fühle immer noch das Wasser um mich herum und bin einfach zufrieden.

Das Gespräch führte Gabriele Ortner

Therese Osswald-Müller stellt sich vor

Als ich gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, die Klasse von Aruna Rey zu übernehmen, war ich im ersten Moment überrascht und zögerte. Schon bei der ersten Begegnung mit dem freudigen, tatkräftigen Kollegium jedoch und in der Wahrnehmung der Stimmung in der Schule wurde ich rasch neugieriger. Und als ich dann die damalige dritte Klasse kennenlernte, war mir klar, dass ich hierher gehöre. Unterdessen sind die Kinder der vierten Klasse und ich noch daran, gemeinsam neue Wege zu finden und vertrauter zu werden miteinander. Auf dem Weg ins vierte Schuljahr gilt es ja neben dem Abschiedsschmerz von der geliebten Lehrerin auch grosse Schritte und Stolpersteine zu überwinden, weil man selbstständiger wird und das Lernen bewusstere Übung verlangt.

Geboren wurde ich in Neuenburg. Kindergarten und Schulzeit verbrachte ich in verschiedenen Kantonen. Nach der neunten Klasse wusste ich nicht recht, welchen Beruf ergreifen. Deshalb erlebte ich damals mein Bauernlehrjahr in einer fremden Familie begeistert und sehr interessiert. Anschliessend besuchte ich das Lehrerinnenseminar in Bern. Der Abschluss in sämtlichen Fächern berechtigte für den Unterricht auf allen Schulstufen bis zum neunten Schuljahr.

An meiner ersten Stelle, oberhalb von Gstaad, in einer kleinen „Bäuert“, unterrichtete ich drei Jahre lang die erste bis vierte Klasse im gleichen Klassenzimmer und lernte den Bergbaubetrieb mit Alpzeiten kennen.

Von da aus absolvierte ich den Jahreskurs bei der FPV, die Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners.

In dem kleinen Schulhaus in den Bergen fühlte ich mich sehr wohl. Gleichzeitig hatte ich aber auch das Bedürfnis, die weite Welt kennen zu lernen.

Ich wagte mich bis nach Brasilien, wo ich an der Escola Suiço-Brasileira neue spannende Erfahrungen sammeln konnte. Dort führte ich die erste Klasse bis in die dritte und lernte sehr schnell die portugiesische Sprache. In den oberen Klassen unterrichtete ich Musik und Kochen.

Bis heute trage ich in Gedanken „Kostbarkeiten“ in meinem Lebensrucksack aus dieser sonnigen Brasilienzeit mit vielen Reisen und wertvollen Menschenbegegnungen.

Als ich 1980 von Brasilien zurückkehrte, wurde ich von der Rudolf Steiner Schule in Bern gebeten, die erste Klasse an der Effingerstrasse zu übernehmen. Die 32 fröhlichen Kinder begleitete ich als Klassenlehrerin fünf Jahre lang.

Mittlerweile war ich mit Florian verheiratet und es meldeten sich nach und nach vier Söhne an, für die ich fünfzehn Jahre Familienpause einlegte.

Während dieser Zeit half ich im nahen staatlichen Schulhaus und von zuhause aus bei der Aufgabenhilfe und gab Nachhilfestunden.

Unsere eigenen Kinder gingen vom Kindergarten bis in die zwölfte Klasse in die Rudolf Steiner Schule in Ittigen. Und für mich war es sehr bereichernd, an ihren Erlebnissen Anteil zu nehmen, sie oft sogar ein wenig zu beneiden bei all den Möglichkeiten, wie zum Beispiel den Praktika in den oberen Schuljahren...

Als sie grösser waren, wollte ich während einer Stellvertretung an der Staatsschule herausfinden, wie ich mich als Lehrerin und Mutter fühlte.

Von da an unterrichtete ich wieder an verschiedenen Schulen in Teilpensen und als Klassenlehrerin, meistens in Mehrstufenklassen. Ganz besonders waren die vier Jahre mit siebzehn Kindern, erstes bis sechstes Schuljahr beieinander, im kleinen Schulhaus am Waldrand.

Familie, Haus, Garten und Beruf - alles war und ist mir lieb.

Zudem bin ich während fast sieben Jahren regelmässig nach Aesch gereist für die Eurythmieausbildung, die mir neue Kräfte gab und auch innere Beweglichkeit herausforderte.

Ich liebe Sprache, Musik und Bewegung und entdecke immer wieder, wie dadurch Brücken zu anderen Menschen gebaut werden können.



Werden es im gemeinsamen Tun Hängebrücken, kunstvolle Steinbrücken, gedeckte Holzbrücken....?

Therese Osswald-Müller

Abschieds-Dank für Sylvia Goldweida

Von Hamburg (via Zürich) herkommend übernahm Sylvia Goldweida vor zwei Jahren das Segelschiff der 1. Klasse und führte es während zweieinviertel Jahren bis in die 3. Klasse.

Die lebendige Schülerschar durfte die frische Meeresbrise spüren, die in Bewegung, Farben, in lauten und leisen Tönen, in dynamischem Theaterspiel, Gedichten, lustigen Versen und Liedern begleitet von der Gitarre, verbunden mit dem Schulstoff, blies.

Die Beziehung zum einzelnen Kind, sein Gedeihen und sein Platz in der Klassengemeinschaft war Sylvia Goldweida stets sehr wichtig und sie mass ab, wie viel Leine es da brauchte und wie straff die Segel im Wind flattern durften.

Sylvia Goldweida verlässt nun das Schiff der 3. Klasse, das sie durch stürmische und sanfte Wellen sicher an Land gebracht hat.

Ich danke ihr, auch im Namen des Kollegiums, herzlich für ihr liebevolles Wirken und die gute Zusammenarbeit.

Bald wird sie ein neues Schiff besteigen. Ich wünsche ihr alles Gute, eine verlässliche Matrosenschaft und auffrischenden Wind, um in die neuen Gewässer zu segeln

Beatrice Giger

„Über den Wind können wir nicht bestimmen, aber wir können die Segel richten.“

(Wikinger-Weisheit)



Sandra Baierl stellt sich vor

Dem Stoff sich verschreiben, heißt Seelen zerreiben.

Im Geist sich finden, heißt Menschen verbinden.

Im Menschen sich schauen, heißt Welten erbauen.

Rudolf Steiner

Gerne stelle ich mich als Nachfolgerin von Sylvia Goldweida der dritten Klasse vor:

Als erstes von vier Mädchen wurde ich 1979 in Stuttgart (Deutschland) geboren. In meiner Jugend besuchte ich das Gymnasium, was ich nach der elften Klasse abgebrach, um meinen eigenen Weg zu gehen. Im Anschluss daran absolvierte ich die Ausbildung zur Arzthelferin, da ich mich von klein auf zum «Helfen» berufen fühlte. Ich entwickelte einen grossen Ehrgeiz und Lerneifer, da Medizin meine heimliche Passion ist und mir das Lernen dadurch sehr leicht fiel. Auf Grund dessen konnte ich meine Ausbildung verkürzen und erfolgreich abschliessen. Kurz nach meinem Diplom ereignete es sich, dass ich in einer renommierten Arztpraxis als leitende Arzthelferin meine Kompetenzen unter Beweis stellen durfte. Um mir interdisziplinäres Fachwissen anzueignen, ging mein Weg über verschiedene Fachpraxen bis zum Aufbau eines medizinischen Versorgungszentrum als Praxismanagerin an einer grossen Klinik in Frankfurt am Main.

Vor zehn Jahren führte mich mein Weg dann in die Schweiz, wo ich den Vater meiner Kinder kennenlernte. Nach der Geburt meines Sohnes Lionel fand ich für mich die Spiritualität und erlernte verschiedene Praktiken bei

einer Schamanin. Ich konnte im Aargau eine eigene Praxis für Edelstein-Wellness-Massagen eröffnen. Als dann meine Tochter Luana mit einem Herzfehler geboren wurde, suchte ich Antworten darauf und wurde in der Anthroposophie fündig. Zu dieser Zeit waren wir für zwei Jahre, aus beruflichen Gründen, in Deutschland wohnhaft. Hier lernte ich Dr. phil. Armin Bauer M.A. kennen und absolvierte zunächst ein zweijähriges Studium in anthroposophischer Naturheilkunde. Endlich wurden alle meine Lebensfragen beantwortet und das ganze Leben machte auf einmal einen Sinn!

Um meine Passion der Medizin zu vertiefen und selbst eine Praxis führen zu können, absolvierte ich das zweijährige Studium des Heilpraktikers sowie ein Studium für Psychotherapie/Psychosomatik. Nebenher arbeitete ich als Angestellte in einer Arztpraxis in Brugg/AG und hatte hier die Möglichkeit, innerhalb der Praxis meine eigene Therapeuten-Tätigkeit aufzunehmen.

In meinem Studium musste ich immer wieder feststellen, dass es Gemeinsamkeiten zwischen Salutogenese und Pädagogik gibt und diese oft miteinander zusammenhängen.

VERÄNDERUNGEN

Nach meinem Umzug ins Thurgau hatte ich einige Schwierigkeiten, eine Anstellung als Medizinische Praxisassistentin zu finden. Auch meine eigene Praxistätigkeit lag auf Eis und ging nicht voran. Also sah ich es als Zeichen, etwas Neues in meinem Leben anzugehen. Nach langem Überlegen beschloss ich, das Studium zur Waldorflehrerin in Dornach zu absolvieren - und siehe da - ich wurde an der Akademie für anthroposophische Pädagogik aufgenommen. Ausserdem konnte ich ein Praktikum im Kindergarten in Wil/SG beginnen, bis die Stelle als Klassenlehrerin der altersdurchmischten vierten bis sechsten Klasse frei wurde.

Im Mai dieses Jahres kam ich auf Grund eines Studien-Projekts ins Berner Oberland und stehe seitdem im Kontakt mit der Rudolf Steiner Schule in Steffisburg. Bis zu meiner Anstellung im Herbst 2018 unterrichtete ich meine Kinder im Homeschooling und wir konnten uns erstmal gut akklimatisieren.

Ich freue mich, die dritte Klasse seit den Herbstferien als Klassenlehrerin begleiten zu dürfen und bin gespannt auf die kommenden Jahre. Mir ist es wichtig, den Schülern einen lebensnahen Unterricht zu vermitteln und gesundend auf die Entwicklung Einfluss zu nehmen.

Herzlichst

Sandra Baierl



Löwenzahn / *Taraxacum officinalis*

Für diese Ausgabe habe ich den Löwenzahn gewählt, welcher leider immer noch von vielen Menschen als Unkraut wahrgenommen wird. Dabei ist der Löwenzahn nicht nur eine wertvolle Heil- und Nahrungspflanze für Mensch und Tier, sondern auch eine Heilpflanze für unsere Erde: Egal, ob der Boden zu viel Dünger enthält, trocken oder feucht ist, der Löwenzahn passt sich seiner Umgebung an und wächst mit seiner langen Pfahlwurzel in die Tiefe der Erde und lockert sie auf.

Im Volksmund wird er auch Wiesenlattich, Saublume, Pustelblume, Bettseicher, Augenblume, Kuhblume und Warzenkraut genannt.

Ob der Löwenzahn seinen Namen bekommen hat, weil er uns Löwenkräfte verleiht oder weil die Zacken der Blattränder einem Löwenzahngebiss gleichen? Für mich hat beides seine Berechtigung.

Der Löwenzahn symbolisiert das Leben, das Sterben und die Vergänglichkeit.

In der christlichen Mythologie steht er für die Ausbreitung der christlichen Lehre.

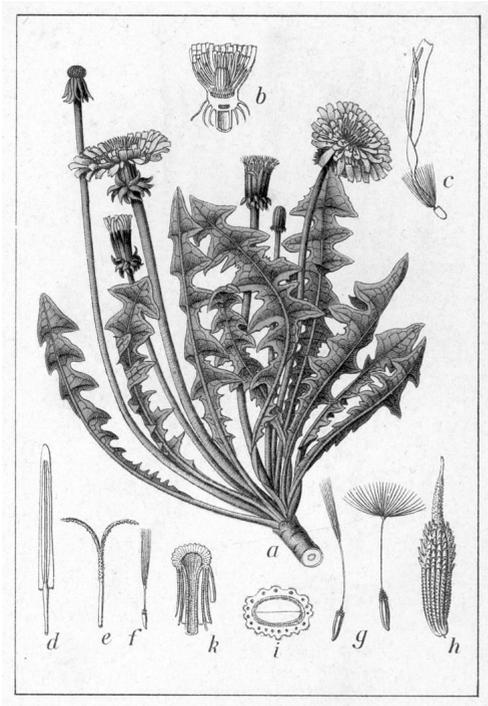
Der Löwenzahn ist eine "Marienpflanze", die die Zeichen der "Jungfernzeugung" trägt, da er sich ohne Staubbeutel und Narben fortpflanzen kann.

Bereits im Mittelalter wurde er als bitteres Kräutlein am Basar verkauft.

Die Indianer Nordamerikas rauchten die Blätter bei ihren schamanischen Ritualen.

An Samhain (Allerheiligen) wurde die Pflanze als Schutz verräuchert, welche vor bösen Dämonen und Hexen schützen soll und die Weissagung unterstützt.





Der Gründer der Makrobiotik, Georg Oshawa, fand, dass es kein Ginseng braucht, wo Löwenzahn wächst. Er meinte, man spüre förmlich die vitale Kraft der Pflanzen.

Der Löwenzahn wird im Volksmund auch Augenblume genannt, da er die Leberenergie unterstützt: Je besser unsere Leber arbeitet, desto besser wird unsere Augensicht. Am gelbwerdenden Auge wird sichtbar, dass die Leber nicht gut funktioniert.

Früher gab man den Milchsaft aus dem Stängel auf die Warzen.

Zur Wurzel:

Diese kann innerlich als Tee oder Tinktur eingenommen werden. Das wirkt anregend auf Leber und Galle, steigert unsere Lebenskräfte, regt den Stoffwechsel, die Niere und Blase an. Beides wirkt blutreinigend, appetitanregend und verdauungsfördernd. Deshalb wird sie bei Leber- und Gallenerkrankungen, bei Hautkrankheiten zur Hautreinigung und bei Gicht, Rheuma und Arthrose eingesetzt.

Im Frühling kann die Wurzel als Diätkost für Zuckerkranken zur Anregung der Bauchspeicheldrüse (die Wurzeln enthalten Inulin) als Gemüse gegessen werden.

Neben Vogelmiere, Brennnessel, Hirtentäschel, der Knoblauchrauke und der Goldrauke zählt der Löwenzahn zu den Pflanzen, die man auch im Winter ernten kann. Die Blätter sind dann nicht so zart wie im Frühjahr, enthalten aber immer noch viel Chlorophyll und können dem Smoothie beigemischt werden. Mir ist es sehr wichtig, im Winter nur so viel zu sammeln, wie wirklich nötig ist, da die Natur von Samhain (1. Nov.) bis Imbolc (2. Februar) ihre wohlverdiente Ruhepause braucht.

Auch auf der seelischen Ebene löst der Löwenzahn erstarrte Gedanken, Werte und Vorstellungen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, je wertfreier wir Menschen durchs Leben gehen können, desto einfacher ist es, unsere innere Sonne nach aussen erstrahlen zu lassen. So können

wir unserem Gegenüber mit unseren Begabungen und individuellen Wesensarten begegnen. Genauso wie es keine gleichen Löwenzahnblätter gibt, sind auch wir Menschen alle einzigartige Wesen, welche es nicht ein zweites Mal gibt.

Rezept:

Caramel-Brotaufstrich von Giorgia Burger

Dafür muss erst Löwenzahnhonig zubereitet werden: Zutaten für 2 Gläser von je ca. 3 1/2 dl:

Bei 250 g blühenden Löwenzahnköpfchen die Blütenblätter auszupfen (ergibt ca. 150 g) 1 l Wasser, 1 Bio-Zitrone: (abgeriebene Schale) und 2 EL Saft, 600 g Zucker

Zubereitung:

1. Schritt: Löwenzahnblättchen abspülen, abtropfen, mit dem Wasser und der Zitronenschale in einen weite Topf geben, aufkochen, ca. 7 Min. kochen, von der Platte nehmen. Zugedeckt ca. 24 Std. ziehen lassen.

2. Schritt: Alles durch ein Sieb geben und den Saft zurück in den Topf giessen (ergibt ca. 6 dl). Dann Zitronensaft und Zucker begeben, aufkochen, unter Rühren ca. 30 Min. sirupartig einkochen. Den Löwenzahnhonig siedend heiss bis knapp unter den Rand in die sauberen, vorgewärmten Gläser füllen, sofort verschliessen.

Gläser mit Schraubdeckel kurz auf den Kopf stellen, auf isolierender Unterlage auskühlen. Haltbarkeit: kühl und dunkel ca. 8 Monate. Einmal geöffnet, rasch konsumieren.

Caramel-Brot-Aufstrich aus Löwenzahnhonig:

Zutaten:

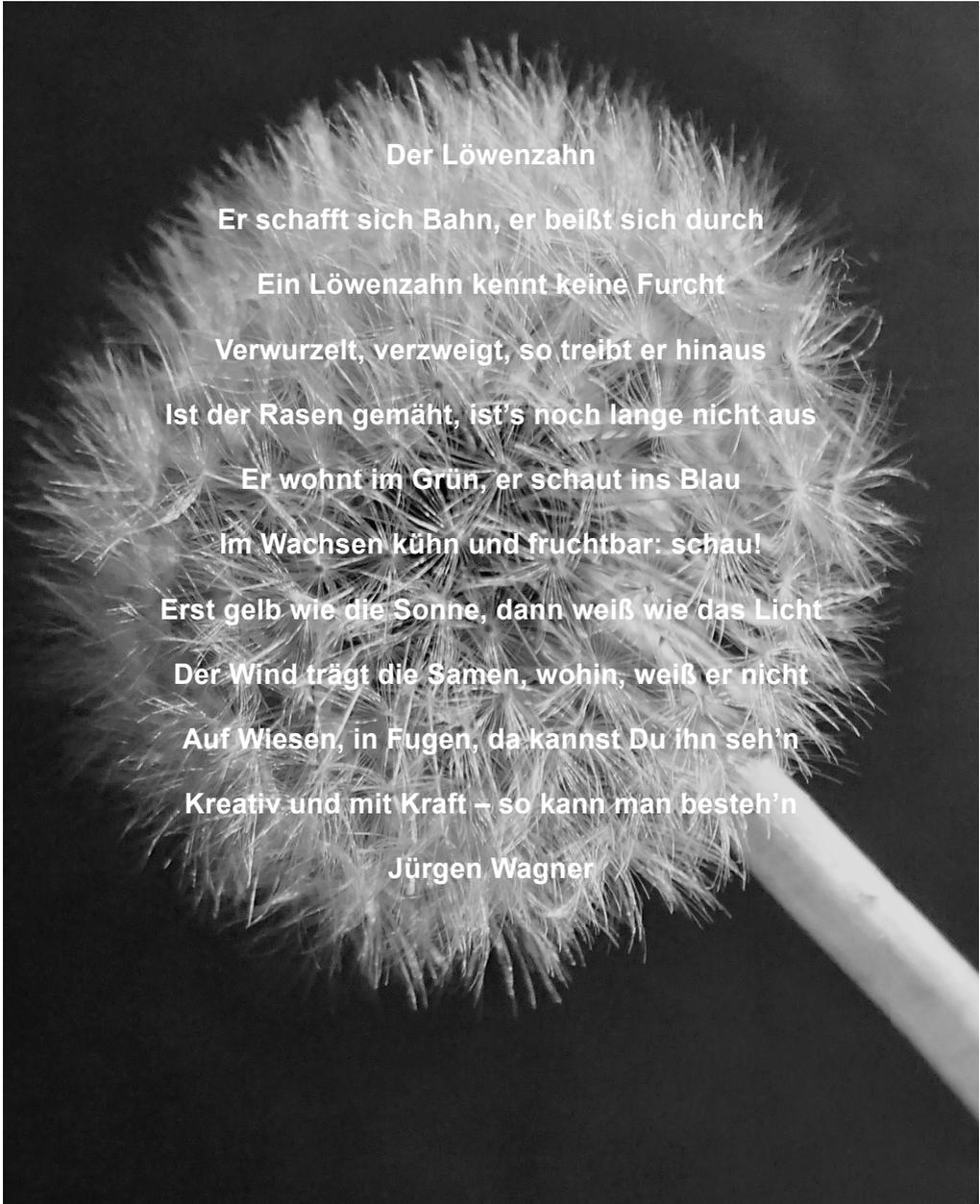
400 g Löwenzahnhonig, 250 g Zucker, 2,5 dl Rahm, 1 Esslöffel Butter, 50 g Puderzucker, etwas Vanillepulver.

Zubereitung:

Den Löwenzahnhonig erwärmen und alle anderen Zutaten dazugeben, Masse mischen und heiss in Gläser abfüllen.



Mara Germano, Schulumutter/Naturheilpraktikerin



Der Löwenzahn

Er schafft sich Bahn, er beißt sich durch
Ein Löwenzahn kennt keine Furcht
Verwurzelt, verzweigt, so treibt er hinaus
Ist der Rasen gemäht, ist's noch lange nicht aus
Er wohnt im Grün, er schaut ins Blau
Im Wachsen kühn und fruchtbar: schau!
Erst gelb wie die Sonne, dann weiß wie das Licht
Der Wind trägt die Samen, wohin, weiß er nicht
Auf Wiesen, in Fugen, da kannst Du ihn seh'n
Kreativ und mit Kraft – so kann man besteh'n

Jürgen Wagner

Löwenzahn und Löwenkraft

Das Porträt einer starken Heilpflanze

Mit vielen Anwendungen und Rezepturen
Mit einem Vorwort von Wolf-Dieter Stori

Der Löwenzahn ist ein wahres Kraftpaket und ein Alleskönner unter den Pflanzen. Als grosser Heiler kommt er in der alten Volksmedizin unter anderem für Zähne, Augen, Gehirn, Leber, Verdauung und Haut zum Einsatz. Seine Heilkraft ist viel mächtiger und umfassender als heutzutage bekannt. Sie reicht bis tief in unbewusste Bereiche, vermag Blockaden zu lösen und sowohl Körper wie Seele mit ihrer Sonnenkraft zu durchstrahlen.

Der Löwenzahn scheint sich überall dort zu verbreiten, wo er für Tier und Mensch, Leib und Seele, Boden und Umwelt besonders gefordert und segensreich ist: Er hilft bei Infektionskrankheiten, den Folgen von Stress und Umweltgiften und ist damit eine besonders gefragte Pflanze für unsere Zeit.

50 Heil-, Schönheits- und Genussrezepte und viele Anwendungen zeigen, wie unglaublich vielseitig diese Heil-, Nahrungs- und Überlebenspflanze ist.

ISBN 978-3-03800-960-3

AT-Verlag

Portrait der Autorin

Marianne Ruoff Dr. med., Fachärztin für Allgemeinmedizin, Akupunktur, Traditionelle Chinesische Kräutermedizin und Phytotherapie, seit 1996 in eigener Praxis in Bern, Wildnispädagogin. Vorträge und Seminare zu Heilkräutern und oft unterwegs mit der Fotokamera in ihrer Heimat, der Schwäbischen Alb, den Schweizer Alpen oder der grönländischen Tundra.



Das Buch hat mich besonders berührt, da Marianne äusserst kompetent recherchiert hat.

Mara Germano, Schulmutter und Naturheilpraktikerin

Die stille Revolution

Ein Film zum Kulturwandel in der Arbeitswelt

Wie viele Menschen wollen raus aus dem Hamsterrad, in dem sie sich tagtäglich bewegen und wünschen sich, dass Arbeit erfüllend und sinnvoll ist!

Diese Aussage hat mich neugierig gemacht.

Der Film zeigt im dokumentarischen Stil am Beispiel von Upstalsboom, einer Firma für Hotels und Ferienwohnungen in Deutschland, wie der Wandel von der Ressourcennutzung hin zur Potentialentfaltung gelingen kann.

Der Unternehmer Bodo Janssen und der Benediktinermönch Anselm Grün durchleuchten die deutsche Unternehmenskultur und zeigen Wege aus der Krise auf. Sie stellen dar, wie wichtig Verbundenheit, Offenheit und gemeinsame Ziele für ein gelingendes Miteinander sind und wie sich das realisieren lässt. Zentral dabei ist die Selbsterkenntnis – sie ist das grundlegende Handwerkszeug, um sich selbst und andere zu führen und in Zukunft eine wertvolle Wirtschaft zu gestalten.

„Unternehmen sind Entwicklungsstätten“, so Janssen und Grün, die sich in diesem Film zu einem erkenntnisreichen und praxisorientierten Meinungsaustausch treffen, der zu einem tiefgreifenden Wandel anregt.

Hier sinngemäss einzelne Aussagen, die mich zum Denken angeregt haben:

Wir haben in der Vergangenheit viel Know-how gewonnen. Aber wir haben das Know-why verloren.

Wir müssen als Firma aufhören, unser Image aufzupolieren oder glänzen zu wollen – unser Ziel muss sein, von innen heraus zu leuchten.

Erst, wenn ich mich führen kann, kann ich andere führen.

Besonders gefallen hat mir, dass Prof. Dr. Gerald Hüther mit vielen anderen Fachpersonen zum Thema interviewt wird und dass der ganze Film ruhig gedreht ist. Ich habe ihn inhaltlich als vielversprechend und anregend und auch von der Machart her als Wohltat für die Seele empfunden.

Das DVD kann in der Lehrerbibliothek ausgeliehen werden.

Pascaline Rubin, Pädagogisches Sekretariat



Deep Blue

Entdecke das Geheimnis der Ozeane

Von Alastair Fothergill, Andy Byatt

Mit Pierce Brosnan, David Attenborough

Das Meer mit all seinen Geheimnissen - die Doku „Deep Blue“ führt von den warmen Wassern der Tropen bis zum ewigen Eis, vom Tageslicht in die dunklen Tiefen des Mariannengrabens. In der Mannigfaltigkeit der Formen spiegelt sich sowohl die Schönheit als auch der grausame Überlebenskampf wider. Seit 1998 wurde diese Produktion von BBC Worldwide und Greenlight Media an zahlreichen Orten rund um den Globus gedreht. Den beiden Regisseuren Alastair Fothergill und Andy Byatt stand ein Budget von 17 Millionen Dollar für die TV-Serie und den Kinofilm zusammen zur Verfügung. Bei den Dreharbeiten sind viele unbekannte Spezies entdeckt worden, da die Ozeane zum einen relativ unerforscht sind und die Mini-U-Boote in bis zu 5000 Meter Tiefe vorstießen.

Pierce Brosnan gibt erklärende Kommentare zu den Naturimpressionen ab.

DVD ab 12 Jahren, 87 Minuten

Ausgewählt von Gabriele Ortner



Rudolf Steiner Schule im Elterntest - und viel mehr als das

Die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen der Schweiz und Liechtensteins (ARGE) hat eine umfangreiche Studie durchgeführt. Schweizweit haben mehr als 2700 Eltern aus 30 Steinerschulen durchschnittlich eine knappe Stunde aufgewendet, um den umfangreichen Fragenkatalog durchzuarbeiten und dazu noch mehr als 4000 Kommentare zu formulieren. So ist ein imposanter Datenberg zusammengekommen, den es dann erst mal in aufwändiger Arbeit zu analysieren galt.

Diesen Sommer ist nun noch ein 240seitiges Buch erschienen. „Rudolf Steiner Schule im Elterntest“, heisst das gut lesbare und sehr lesenswerte Werk von Heinz Brodbeck, das im Untertitel „Lob – Kritik – Zukunftsideen“ verspricht. Das Buch ist – dies sei gleich klar gestellt – nicht einfach eine ausführliche Version der Ergebnisse der Elternbefragung, die Interessierte längst anderweitig zur Kenntnis nehmen konnten. Nein, es bietet viel mehr.

Feine Analysen und Zusatzinformationen

Es zeichnet ein sehr differenziertes Bild der Elternschaft, ihrer Einstellung und Wahrnehmung der Schule. Es arbeitet feine Unterschiede heraus – zum Beispiel zwischen Schulmüttern und Schulvätern, zwischen Eltern und Lehrpersonen mit Kindern an der Steinerschule oder zwischen Eltern, die erst wenige oder schon viele Jahre dabei sind. Der Autor zieht auch Quervergleiche zu Daten aus der öffentlichen Schule oder aus ähnlichen Studien, zum Beispiel über ehemalige Schü-

lerinnen und Schüler, auch aus dem Ausland. Und er bettet viele Befunde erklärend ein in allgemeine Informationen über die Steinerschulen. Das macht das Buch lesenswert für alle, die sich nicht bloss über die Elternoptik informieren wollen, sondern generell über unsere Schulbewegung und ihre pädagogischen und organisatorischen Besonderheiten.

„Entwicklungsfelder“, die zu bearbeiten sind

Für alle, die in den Steinerschulen mitreden und mitgestalten dürfen, wollen oder müssen, ist die Lektüre eigentlich geboten, weil der Autor ausgehend vom gründlich analysierten „Elterntest“-Datenberg und inspiriert durch seine reichen Erfahrungen in der Schulbewegung, in der Wirtschaft und in der Forschung auch „Konklusionen“ und Vorschläge zur Diskussion stellt: Lehren, die er als ehemaliger Schulvater, pensionierter Betriebswirtschaftler und aktuelles ARGE-Vorstandsmitglied ganz persönlich empfiehlt. Erfreulicherweise präsentiert Heinz Brodbeck allerdings keine Patentrezepte, keine Gewissheiten, sondern „nur“ klar abgesteckte „Entwicklungsfelder“.

Aber auch das ist viel mehr: Sein Buch ist eine Einladung, ja Aufforderung, gemeinsam an der „Interaktion zwischen Lehrpersonen und Eltern zu arbeiten“, im Schulmanagement professioneller zu werden und den individualisierten Unterricht zu verstärken, die Qualität der Steinerpädagogik zu pflegen und diese vor allem für die heutige Zeit, die heutigen Kinder und ihr heutiges Umfeld weiterzuent-

wickeln. Dass Eltern dabei mithelfen möchten und aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit dies auch könnten, ist aus dem „Elterntest“ klar hervorgegangen. Nun gilt es, dieses Potenzial zu nutzen und auf Elternseite auch den Tatbeweis zu erbringen, dass die Antworten in der Elternumfrage auch ernst gemeint waren.

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz (Elternvertretung)
Vorstand, Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen
Langnau



Bezugsquelle: Das „Elterntest“-Buch ist im Buchhandel erhältlich. ISBN 978-3-74586-979-8, auch als e-Book, Weitere Infos auf: <http://steinerschule.ch/elternstudie/>

Die weisse Taube

Es war einmal ein König, vor dessen Palast stand ein schöner Birnbaum, der trug alle Jahre schöne Früchte. Wenn sie aber reif waren, so wurden sie in der Nacht geholt. Der König hatte drei Prinzen, da befahl er dem ältesten, ein Jahr zu wachen. Er wachte mit allem Fleiss, wie aber die Früchte reif waren, schlief er in einer Nacht um Mitternacht ein, und am Morgen waren sie alle fort. Da befahl der König dem zweiten, ein Jahr lang zu wachen. Dem ging es ebenso. Da befahl er dem dritten, ein Jahr lang zu wachen. Der hiess Dümpling, wurde für dumm gehalten, und alle lachten, wie sie hörten, dass dieser die Birnen bewahren solle.

Der Dümpling wacht, und wie die Früchte reif sind, sieht er in der Nacht eine weisse Taube herfliegen. Diese pickt die Birnen ab und trägt sie fort. Wie sie mit der letzten fortfliegt, steht der Dümpling auf und geht ihr nach. Da kommt er zu einem hohen Berg, wo die Taube in eine Felsenritze fliegt und verschwindet.

Da sieht er sich um, und neben ihm steht ein kleines graues Männchen, zu dem spricht er: „Gott segne dich.“ Da antwortet das Männchen: «Gott hat mich schon gesegnet durch diese Worte, denn sie haben mich erlöst. Steig dort hinab in den Felsen.»

Der Dümpling geht zum Felsen, da führen viele Stufen hinab, und unten sieht er die weisse Taube ganz zugewebt von vielen Spinnweben. Und wie sie ihn erblickt, bricht sie durch das Gewebe, und als sie das letzte zerrissen hat, da steht eine schöne Prinzessin vor ihm. Die nimmt ihn mit auf ihr Schloss, wo er ihr Gemahl und ein reicher König wird.

Märchen der Brüder Grimm, handschriftliche Fassung 1810

ausgewählt von Doris Barrot



Tage der offenen Türen im Januar 2019

Donnerstag, 24.1.19 | 08.45 - 11.45 Uhr

Besuchsmorgen in der Waldspielgruppe: Kommen Sie mit uns in den Wald!

Kinder im Alter von 2 ½ Jahren bis zur 1. Klasse sind herzlich willkommen, in Begleitung an unserer Waldspielgruppe teilzunehmen. Anmeldung ist erforderlich. Bitte melden Sie sich dafür bei Sarah Pffner 079 375 74 29 an.

Freitag, 25.1.19 | 07.50 - 12.20 Uhr

Offener Unterricht gemäss Stundenplan siehe Homepage: steinerschulebo.ch

Samstag, 26.1.19

- | | |
|-----------------------|---|
| 10.00 - ca. 11.30 Uhr | Quartalsfeier: Vom Schulzimmer auf die Bühne
Schülerdarbietungen aus dem Quartal |
| 10.00 - 14.00 Uhr | Infobistro zu Pädagogik und Finanzen, im Foyer |
| 10.00 - 14.00 Uhr | Kindergarten, Astrastr. 15, Steffisburg
Kinderstube für Kinder ab 2 ½ Jahren,
Asterweg 1, Steffisburg |
| 12.00 - 13.00 Uhr | Kurzreferat zur Pädagogik
Ehemalige SchülerInnen beantworten Ihre Fragen |

Mittwoch, 30.1.19 | 20.00 Uhr

Öffentlicher Vortrag: Intellekt und Wille optimal entwickeln.

Wie? Und wie nicht?

mit Dr. Valentin Wember, langjähriger Waldorflehrer, Organisationsentwickler und Buchautor, siehe Vorschau Seite 38

Vortrag zu den Tagen der offenen Türen im Januar 2019

Mi 30. Jan | 20 Uhr | im Saal der Schule | Kollekte

Intellekt und Wille optimal entwickeln.

Wie? Und wie nicht?

Die Steinerschulen stehen in der Öffentlichkeit in dem Ruf, nicht so sehr auf Leistung zu setzen. Das Gegenteil ist richtig. In der Erziehungskunst Rudolf Steiners geht es nicht nur um Leistung, sondern um Hochleistung: Jedes einzelne Kind soll das ihm aufgrund seiner Voraussetzungen mögliche Höchstmaß an Klarheit im Denken, an Tiefe im Fühlen und an Kraft im Wollen entwickeln. Die Frage ist, wie man das macht. Wie entwickelt man z.B. einen exzellenten Intellekt? Steiners Antwort: Je gründlicher man die Entwicklungsgesetze des Intellektes kennt, desto besser kann man ihn fördern. Und was sind die Entwicklungsgesetze des Intellektes? Antwort: Er entwickelt sich – wie ein Embryo – in einer Plazenta, in einer Hülle. Nur in einer gesunden Plazenta können sich die Organe des Intellektes (Urteilsvermögen, Analysevermögen, Begriffsvermögen etc.) gesund und kraftvoll ausbilden.

Und was ist die Plazenta des Intellektes? Und was ist diejenige des Willens? Was diejenige der Individualität? Der Vortrag von Valentin Wember wird das eingehend anhand von Beispielen aus der Unterrichtspraxis darstellen.



Dr. Valentin Wember: 30 Jahre Waldorflehrer aus Überzeugung in Stuttgart und Tübingen. Arbeit in der Lehrerbildung in den USA, Asien, Afrika und Europa.

Langjährige Tätigkeit als Organisationsentwickler für einen großen süddeutschen Fachverband. Zahlreiche Veröffentlichungen. Zuletzt: „Wille zur Verantwortung“ (2012); „Willenserziehung. 60 pädagogische Angaben Rudolf Steiners“ (2014); „Die 5 Dimensionen der Waldorfpädagogik“ (2015); „Sozialfähigkeiten. 70 pädagogische Angaben Rudolf Steiners.“ (2016) „Menschenkunde meditieren. Eine Wegbeschreibung zur Zentralmethode der Waldorfpädagogik.“ (2017)

Benefiz-Konzert „Die Winterreise“

2. Februar 2019, um 19.00 im Saal der Schule, zugunsten der Rudolf Steiner Schule B0

**Die Winterreise von Franz Schubert
mit Regula Berger, Gesang und Raouf Mamedov, am Flügel**

Dieser Liederzyklus in romantischem Stil bildet den Höhepunkt in Schuberts Liedschaffen. Als Vorlage dienen 24 Gedichte von Wilhelm Müller.

Das Motiv des Schmerzes klingt hier an, das Leiden eines Zurückgewiesenen. Doch wird die Tragik durch Schuberts geniale Tonsprache fortwährend verwandelt. Auf dem Weg durch den Schmerz leuchten immer wieder Mut und Zuversicht auf.

Direkt vergleichen mit **Der Zauberflöte von Mozart** lässt sich dieses Werk nicht. Doch findet auch in jener ein Einweihungsweg statt: Die Feuer- und Wasserprobe gilt es zu bestehen.

Regula Berger arbeitet nach der Methode der schwedischen Sängerin Valborg Svärdström-Werbeck und hat **Die Winterreise** kürzlich fünfmal gesungen, dreimal in Holland, dann auch in Basel und Bern. Regula Bergers dramatische Gestaltungskraft, verbunden mit ihrem scheinbar mühelosen Singen auch heikelster Passagen, wird uns staunen lassen. Dazu tritt eine aussergewöhnliche Textverständlichkeit.

Raouf Mamedov, eigentlich ein ausgezeichnete Klarinetten soloist, begleitet die Sängerin am Flügel mit feinem Ohr, zurückhaltend, unaufgeregt.

Das Konzert ist für Kinder nicht geeignet, für Jugendliche doch sehr wohl. Und natürlich werden alle Liedkunst-Freundinnen und -Freunde von Herzen willkommen geheissen!



Martin Reinhard

Caspar David Friedrich:
Der Wanderer über dem Nebelmeer



Rudolf Steiner Schulen Kantone Bern und Solothurn

Vorankündigung

Regionale Veranstaltung zu «Waldorf 100» am 24. Mai 2019 in Bern

Waldorf 100 – learn to change the world: Das ist der Slogan, mit dem im kommenden Jahr 2019 weltweit an die Gründung der allerersten Steinerschule erinnert wird: Rudolf Steiner selber eröffnete und leitete die Schule für Arbeiterkinder in der Stuttgarter Zigarettenfabrik Waldorf Astoria, die der Schulbewegung ihren zweiten Namen gab: Waldorf-Schule.

Auf internationaler Ebene sind zahlreiche Anlässe und vor allem zukunftsgerichtete Aktivitäten geplant oder auch schon im Gange. Das Ziel des Projekts «Bees & Trees» beispielsweise ist: Jede Steinerschule wird zu einer Bienen-Oase. Und als Zeichen der weltweiten Schulgemeinschaft hängen in unseren Schulhäusern bereits jetzt Postkarten, die Schülerinnen und Schüler anderer Steinerschulen uns geschrieben haben. Den umgekehrten Weg haben die Postkarten auch schon gemacht. (Weitere Informationen: www.waldorf-100.org)

In der Schweiz wird es einen zentralen Waldorf-100-Anlass geben: Die jährlich durchgeführten Hermes Olympischen Spiele der 5. Klassen finden für einmal nicht regional (z.B. auf dem Gurten), sondern zentral und zweitägig in Aesch BL statt (je nach Wetter in der Zeit vom 5. bis 17. Mai 2019). (Weitere Informationen: www.steinerschule.ch) Daneben wird es Veranstaltungen und Projekte in einzelnen Regionen sowie von einzelnen Schulen geben.

Auf regionaler Ebene plant die Interessengemeinschaft der Steinerschulen der Kantone Bern und Solothurn (IGRSS BE SO) für den 24. Mai 2019 einen grossen regionalen «Waldorf-100»-Anlass in Bern unter dem Motto «**Woher? Wohin?**»

Das bereits beschlossene Grobkonzept sieht am Vormittag aktive Präsenz von Kindergarten- und Schulklassen in der **Berner Innenstadt** vor. Und am Nachmittag, ab ca. 16 Uhr bis gegen 20 Uhr, ist eine Veranstaltung für Lehrpersonen, Schulleitern und weitere Interessierte im **Berner Rathaus** vorgesehen, wo Rudolf Steiner 1924 mit pädagogischen Vorträgen einen Impuls zur späteren Gründung der Steinerschule in Bern 1946 gab. Die Berner Erziehungsdirektorin, Regierungsrätin **Christine Häslar**, und Professor **Peter Selg**, Kenner der Berner Vorträge Steiners, haben bereits Reden zugesagt. Es soll aber auch Möglichkeiten zu interaktiver Beteiligung, Austausch und Begegnung geben.

Interessierte reservieren sich heute schon den Termin.

Weitere Informationen folgen: auf der regionalen Webseite: www.steinerschulen-bern-solothurn.ch

Kontakt: info@steinerschulen-bern-solothurn.ch



„Leben in neuen Verhältnissen „Zauberflöte“ oder „Zauber(smart)phone“?

Di 26. März | 20 Uhr | im Saal der Schule | Kollekte

Ständig wandelt sich alles und kommt in den Fluss. Was früher Boden gab, hält nicht mehr. Die neuen Verhältnisse verlangen nach neuen Fähigkeiten. Ehrlich und authentisch, mit sich selbst im Reinen, virtuos im Umgang mit Ängsten und mit selbstverständlicher, praktischer Spiritualität verbunden, muss sein, wer heute und in Zukunft wirken möchte. Dies gilt für uns Erwachsene ebenso wie für unsere Kinder und Jugendliche.

Wir sind von Lügen umgeben. Was ist echt, und was nicht?
Was wahr und was nicht? Wer bin ich, und wer gebe ich vor zu sein?
Bin ich wahr? Bin ich echt? Wie kann ich mir treu bleiben?

Um mit sich selbst in ein wahrhaftiges Verhältnis zu kommen, braucht es Ehrlichkeit – viel, sehr viel Ehrlichkeit. Wie wirken die Menschen, die Tätigkeiten, die Dinge auf mich und unsere Kinder und SchülerInnen?
Welcher ist mein Weg, und was hilft mir, diesen Weg gehen zu können?
Welche Rolle spielen die vielen Ablenkungen, die Medien, die Drogen?
Wie können wir uns gegenseitig helfen, wahrer zu werden?
Wie könnte eine Gesellschaft der Zukunft beschaffen sein, wo man sich gegenseitig bestärkt, wahr und authentisch zu werden, und sich nicht dauernd etwas vorspielt?
Wo finden wir den Mut dazu?

Gemeinsam wollen wir an diesem Abend nach Antworten und Möglichkeiten suchen um uns und unsere Kinder für die Zukunft zu stärken und aufzeigen, wie unsere Pädagogik helfend unterstützen kann.



Johannes Greiner, geboren 1975. Nach Besuch der Rudolf Steiner Schule Basel Musikstudium mit Hauptfach Klavier und Pädagogikabschluss.

Er unterrichtet an der Rudolf Steiner Schule Münchenstein und an der Freien Oberstufenschule Muttenz. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Fragen zum aktuellen Zeitgeschehen und hält Vorträge zu höchst aktuellen Themenkomplexen.

Der Demetriusladen, unser Bioladen



neu mit Homepage:
www.demetrius.ch

der Bioladen unserer
Schule - ein kleiner
Laden mit grossem
Sortiment!



Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihren Einkauf, Ihre Treue und die netten Begegnungen und wir freuen uns, Sie im neuen Schuljahr wieder so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Ihr Demetrius-Team

Unserem Motto bleiben wir weiterhin treu:
bio - regional - saisonal

Unsere Produkte, die Sie auch weiterhin bei uns erhalten:

- **Milchprodukte** aus der Bio-Käserei Noflen
- **Eier** vom Bio-Hof Dittligen, Längenbühl
- **Bio-Gemüse** aus der Region
- **Honig** aus Wattenwil
- **Brot**, diverse Sorten 2x pro Woche von der Gartenbauschule Hünibach Einzel- oder Dauerbestellung möglich.
- **Puppen**, handgefertigt aus Peru, sie unterstützen damit ein Frauenprojekt

Alle anderen Bio-Partner wie **Weleda, Vanadis, Sonett ...** sind selbstverständlich weiterhin in unserem Sortiment.

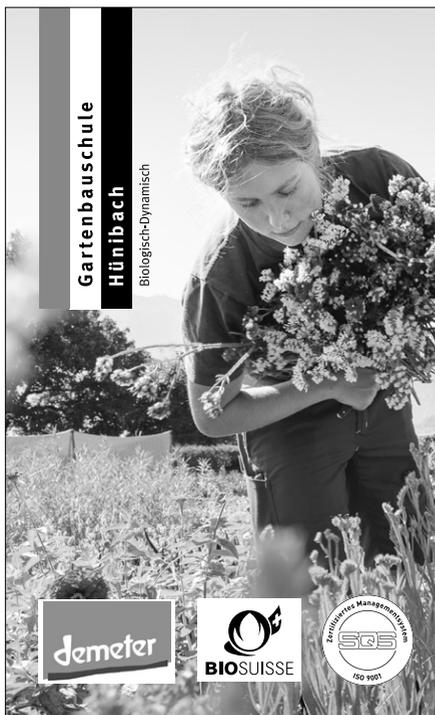
Infos, Aktionen, Tipps und Bestellung: www.demetrius.ch

Demetrius | vis à vis Schulparkplatz | Telefon: 033 438 71 00 | Mo-Fr 9-12.30 Uhr

Gartenbauschule

Hüni**ba**ch

Biologisch-Dynamisch



Die Bio-Gärtnerei am Thunersee

Produktion und Verkauf
von Stauden, Zierpflanzen und
Gemüsesetzlingen

Eigener Bioladen mit
Gemüse, Obst, Kräutern und
Lebensmitteln

Ausbildungsbetrieb

gartenbauschule-huenibach.ch
Telefon 033 244 10 20

impuls plant schreinert baut und denkt nachhaltig

Marcel Rucht
Mittlere Strasse 74
3600 Thun
fon +41 33 223 25 50
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

holzimpuls.ch





Kinderkleiderbörse

Kleider Gr. 50–164, Bébé-, Spiel- und Sportartikel, laufend Annahme von guterhaltenen, sauberen Kinderkleidern, Schuhen, Buggy, Sitzli usw.

Öffnungszeiten: Di, Mi, Do 9 - 11 und 14 - 16.30

Sa 9.30- 12 Uhr,

Mo, Fr geschlossen

Mary Gehrig, Frutigenstrasse 32a, 3600 Thun,

Telefon 033 335 40 36

Hier könnte Ihr Inserat erscheinen!

Sind Sie daran interessiert, ein Inserat in der nächsten Ausgabe zu schalten? Die Mitteilungen erscheinen quartalsweise. Ein Inserat können Sie einmalig oder langfristig in Auftrag geben zu folgenden Preisen:

1/4 Seite Fr. 80.-/Erscheinung

1/2 Seite Fr. 150.-/Erscheinung

1/1 Seite Fr. 280.-/Erscheinung

Wir helfen Ihnen auch gerne bei der Gestaltung Ihres Inserats.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

mitteilungen@steinerschulebo.ch



Freude am Leben

Bauen für morgen

Frutiger

frutiger.com



Zu zweit und doch allein?

www.paarberatung-junele.ch

Barbara Junele, Friedhofweg 8, 3612 Steffisburg,
033 438 37 26

info@paarberatung-junele.ch,

Honorareremässigung bei bescheidenem Einkommen

gnoom art



Kunst des Seins

IT-Projektberatung und -begleitung
Organisation

gnoom art gmbh
Georg Ninck
3671 Brenzikofen
info@gnoom.ch
www.gnoom.ch



Gesundheit – Homöopathie – Naturheilkunde

Focusing – Prozessbegleitung – Beratung

ganzheitlich, persönlich, achtsam

www.christianaegerter.ch

Naturheilpraxis Christian Aegerter

Naturheilpraktiker mit eid. Diplom

in Klassischer Homöopathie und in Trad. Europ. Naturheilkunde TEN

Industrieweg 30, 3612 Steffisburg, 033 437 15 10, christianaegerter@bluewin.ch



SCHRANZ GEIGENBAU GMBH
EIDG. DIPL. GEIGENBAUMEISTER
PESTALOZZISTRASSE 24
3600 THUN

VIOLINEN, BRATSCHEN, CELLI, KONTRABÄSSE,
GITARREN, BLOCKFLÖTEN, ORFF-INSTRUMENTE, ZUBEHÖR

WWW.GEIGENBAU.CH

„Laden für die Sinne“



NATUR · HEIL · KUNST

Freienhofgasse 14 3600 Thun

Tel 033 222 66 26

www.naturheilkunst.ch



Kurse 2019 in der Kräutermanufaktur mit Mara Germano

6. April

Pflanzenzyklus:
„Grünkraft/Frühlingserwachen“

25. Mai

Bäume ihr Wissen und Wesen

22. Juni

Pflanzenzyklus
Blüten und Sonnenkraft

10. August

Heilpflanzenlehrpfad erfahren und Pflanzen
verarbeiten auf dem Bio Schwand

17. August

Destillieren und diverse Produkte herstellen

31. August

Alpwanderung zur der roten Quelle im
Diemtigtal und die Pflanzenwelt der Alpen
erleben

14. September

Pflanzenzyklus
Samen, Wurzel

1. Dezember

Pflanzenzyklus
Räuchern

**Anmelden & mehr Informationen zu den
Kursen auf www.kraeutermanufaktur.ch
oder Tel : 076 578 46 23**

Parkett & Massivholzböden
Natürliche Oberflächen
Renovationen · Umbauten

Weissmüller Peter
Burgholz 80, 3753 Oey
079 632 74 76
p.weissmueller@icloud.com

ZYBACH
HOLZTECHNIK
Creativ

Zybach Holztechnik AG
3614 Unterlangenegg

Tel. 033 453 13 62
zybach-holztechnik.ch



Fensterfabrikation
Schreinerei – Innenausbau



ERNST RIESEN AG
Schreinerei Innenausbau

Frutigenstrasse 55A Tel. 033 336 90 66
3604 Thun Fax 033 336 36 26
www.riesen-ag.ch stutz@riesen-ag.ch

- Möbel nach Mass
- Neu- und Umbauten
- Prompter Reparaturservice
- Innenausbau
- Holz- und Kunststoff-Fenster
- Haus- und Zimmertüren



galli

Metallbau
Stahlkonstruktionen
Schlosserarbeiten
Schachtleitern

Galli Metallbau AG
Austrasse 42, 3612 Steffisburg
Telefon 033 439 01 10
Telefax 033 439 01 12
www.gallimetallbau.ch

Kurt Zahler
eidg. dipl. Metallbaumeister
Metallbautechniker SMT-TS



BEUTLER BREITENSTEIN RÖTHLISBERGER ARCHITEKTEN

Krankenhausstr. 24, 3600 Thun, Tel. 033 225 20 60, www.bbr-architekten.ch

H. MEYER

Zimmerei und Chaletbau AG



Entschwil
3755 Horboden

Tel 033 684 14 71
Fax 033 684 14 76

- *Zimmerarbeiten aller Art*
- *Umbau und Renovationen*
- *Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung*
- *Isofloc-Isolationen*



Gurnigelweg 18 · Tel. 033 437 63 76 · Fax 033 437 63 79

angenehm anders!

Landi
T H U N

Steffisburg und Uetendorf





Für Komplementärmedizin:
Homöopathie, Phytotherapie,
Anthroposophische Medizin,
Spagyrik usw.

Schlossapotheke

3600 Thun | Obere Hauptgasse 33
Tel. 033 222 45 51 | Fax 033 222 54 01
www.schloss-apotheke.ch

Gestaltung, Bau und Pflege von Gärten:

Gartenpflege
Gartenbau
Gartengestaltung
Bepflanzungen
Naturgärten
Natursteinarbeiten

www.lebensgaerten.ch



Adrian Aeschlimann



Riggisbergstrasse 30
3155 Helgisried
079/815'20'38

info@lebensgaerten.ch

AGORA



in geänderter Zeitlage

Urphänomene · Zeitgeschehen · Stellungnahmen

6 Ausgaben pro Jahr. Abos und Probenummern: Tel 076 474 11 70 oder online:

www.agora-magazin.ch

Für alle Bücher der Welt



Bücher **Lüthi**

Oberdorfstrasse 19 · 3612 Steffisburg

Telefon 033 437 36 35

Fax 033 437 56 55

E-mail steffisburg@buecher-luethi.ch

Internet www.buecher-luethi.ch

KURSE 2019 - Menschen bilden

9. Februar, Zürich Peter Büchi: **Aktiv sehen lernen** -
Sinnesentwicklung und Sinnespflege durch
Formenzeichnen
23. Februar, Siebnen (SZ) Christine Ackermann: **Einführung in die
Piklerpädagogik**
9. März, Zürich Otto Herz: **Welche Schule braucht die
Zukunft?**
16. März, Zürich Ulrike Poetter: **Erziehung zur schöpferischen
Innenkultur im Zeitalter äusserer Bildkultur**
23. März, Zürich Marianne und Kaspar Baeschlin:
Lösungsorientierte Pädagogik
30. März, Zürich Christian Breme: **Praxiswege einer
Sexualerziehung aus spirituellem Verständnis**
27. April, Zürich Daniel Wirz: **Bildung vor am Absturz ins Digi-
Tal**
4. Mai, Zürich Gerda Salis Gross: **Wenn Kinder nicht mehr
spielen**
18. Mai, Zürich Susanne Thurn: **Kann Schule auch ganz
anders sein?**

Infos, Anmeldung:

www.arbeitskreis.ch oder an
Kurse FPA, Postfach 6765, 6000 Luzern 6
Tel: 033 534 31 34 info@arbeitskreis.ch



Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

Schulkoordination

Kollegium	077 438 54 23	Christine Hofmann
Kollegium	079 246 58 29	Natalie Wacker
Sekretariat Mo - Fr 7.30 - 12.15 Uhr	033 438 07 17	Pascaline Rubin
Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
Hauswart	033 221 79 49	Urban Schnidrig
Coach	079 703 72 47	Christophe Frei
Förderunterricht	033 336 82 27	Beatrice Giger
Heileurythmie	033 654 53 50/079 949 75 74	Ernst Schwarzbach

Tages-Kindergärten/Spielgruppen/Eltern-Kind-Gruppe

Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg	079 238 43 59	Salome Müller
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner

Waldspielgruppe	079 375 74 29	Sarah Pfiffner
------------------------	---------------	----------------

Vereinigung, Vereinsvorstand Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, Postkonto 34-4839-5

Monika Brandenburg	079 261 95 77
Xaver Dürig	033 335 32 04
Johannes Josche	033 333 21 30
Urs Neuhaus	033 438 21 71

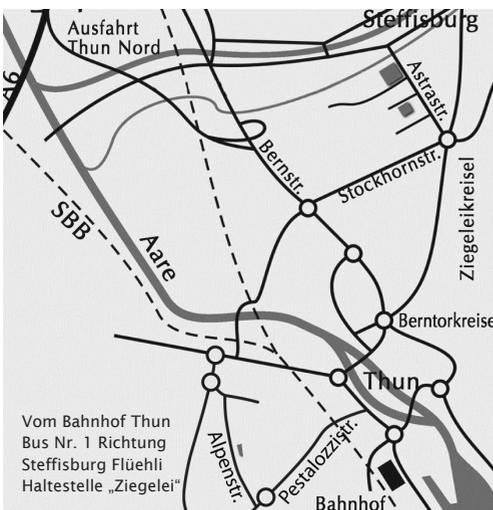
Schuljahr 2018/19

Weihnachtsferien:	Sa 22. Dezember 2018	bis	Sa 05. Januar 2019	(DIN 52 - 01)
Sportwoche:	Sa 16. Februar 2019	bis	Sa 23. Februar 2019	(DIN 08)
Frühlingsferien:	Sa 06. April 2019	bis	Sa 27. April 2019	(DIN 15 - 17)
Sommerferien:	Sa 29. Juni 2019	bis	Sa 10. August 2019	(DIN 27 - 32)
Herbstferien:	Sa 21. September 2019	bis	Sa 12. Oktober 2019	(DIN 39 - 41)

Obligatorische Schultage:	Tag der offenen Tür: Freitag 25. + Samstag, 26. Januar 2019, ganzer Tag
	Quartalsfeier: Donnerstag, 04. April 2019, 19 Uhr
	1.-9. Klasse Zauberflötenprojekt: Donnerstag, 16. bis Samstag, 18. Mai 2019
	4.-9. Klasse Zauberflötenprojekt: Sonntag, 19. Mai ab 14 Uhr
	Jubiläumsanlass Waldorf 100: Freitag, 24. Mai 2019, ganzer Tag

Schulfreier Tag:	Freitag, 18. Januar Gesamtschweizerische Weiterbildungstage, Dornach
	Montag, 20. Mai
	Donnerstag 30.05. + Freitag 31.05.2019 Auffahrtsbrücke
	Pfingstmontag 10.06.2019

Total Schulwochen:	37
--------------------	----



SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg
 Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18
www.steinerschulebo.ch | info@steinerschulebo.ch

TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN

ROSENHOF Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg
KINDERSTUBE Asternweg 1, 3612 Steffisburg

WALDSPIELGRUPPE

WURZELKINDER Brändlisberg, 3612 Steffisburg

Beitrittserklärung Vereinigung

Auszug aus den Statuten der Vereinigung
Rudolf Steiner Schule Berner Oberland:

Artikel 1 Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

Artikel 2 Zweck

Die Vereinigung verfolgt einen gemeinnützigen Zweck. Sie hat als Aufgabe die Sicherung des Bestehens einer Rudolf Steiner Schule im Berner Oberland und deren allseitige Förderung in ideeller, moralischer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht.

Die Leitung, sowie die Organisation und Verwaltung der Schule obliegen nicht der Vereinigung, sondern dem Lehrerkollegium. Das Lehrerkollegium entscheidet insbesondere über Eintritt oder Ausscheiden seiner MitarbeiterInnen, wie auch über Aufnahme oder Ausschluss von SchülerInnen. Die Vereinigung ist politisch und konfessionell neutral.

Artikel 3 Mitgliedschaft

Mitglied der Vereinigung kann jedermann werden, der die Berechtigung dieser Schule einsieht und an der Lösung der Aufgaben der Vereinigung mitarbeiten will. Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher Beitrittserklärung auf Antrag des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung.

**Weil die Zukunft Menschen braucht,
mir die Zukunft wichtig ist!**



Ich möchte die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen.

- Fördermitgliedschaft einzeln Fr. 50.- pro Jahr
- Fördermitgliedschaft doppel (Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr
- Jugendmitgliedschaft (bis 20 Jahre) Fr. 20.- pro Jahr
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und die Schulmitteilungen.



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

Name _____ Vorname _____

Name _____ Vorname _____

Adresse _____

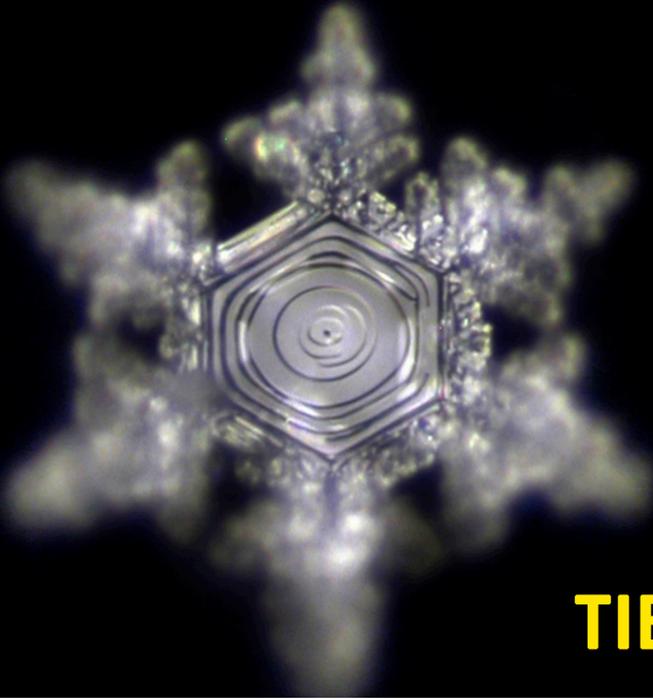
PLZ, Ort _____

Telefon _____

e-mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!



TIEFE



Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15

3612 Steffisburg